

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle: Halver, Bahnhof-Straße 2 /
Zweigstelle: Markt 5 / Schallsmühle: Herrn. Piepenbrod / Ober-
brünge: Hob. Banerfuhr / Riercke-Albf.: Fritz Weder / Rierck :
Fritz Schaefer / Nonnahl: Karl Hagenberg / Bredersfeld: Jul. Schilling

Jahrgang 1941

Es ist ein Zeichen der außerordentlichen Lage, daß mit den letzten Reservaten der Partei des blutigen Stalin als Verteidigungsarmee in die Waagschale geworfen wird. Gleichzeitig hoffen die Sowjetmachthaber damit die innere Schwäche zu verdecken, die auch den Bolschewistenfreunden immer spürbarer zum Bewußtsein kommt.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halber

Die NSDAP Kameradschaft Halber

Hielt am vergangenen Sonnabend nachmittags im Posthaussaal ihre Mitgliederversammlung ab, die Kameradschaftsführer Karl Kresting mit begrüßenden Worten eröffnete. Er forderte zunächst auf, der inzwischen gestorbenen und gefallenen Kameraden zu gedenken. Dann überreichte er die inzwischen eingetroffenen Besatigungsurkunden für die Ehrenhofmitglieder und teilte den Mitgliedern der Ehrenabteilung mit, daß sie als solche der Unfallversicherung angehören. Weiter machte der Kameradschaftsführer bekannt, daß die Schwerbeschäftigten-Ausweise in diesem Jahre ihre Gültigkeit behalten und daß gegen deren Vorgehung Fahrpreisvergünstigungen und Eintrittspreisermäßigungen bei allen kulturellen Veranstaltungen in Betracht kommen. Nach Erledigung einiger Punkte interner Natur machte Kamerad Ernst Dörsel die Erhöhung der Zufahrt und die Verbesserung der Elternversorgung bekannt. Nach einer kurzen Ansprache über Versorgungsfragen wies Hg. Kresting insbesondere auf die aufgezogene Schießabteilung hin, die er hat, regelmäßig zu den ansehnlichen Stunden besuchen zu wollen. Zum Schluß hielt Kamerad Heinrich Kirchhoff einen interessanten Vortrag über die gegenwärtige Lage, wie sie sich gegenwärtig in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung darstellt. An Hand von Karten erklärte er den aufmerksamen Zuhörern Kameraden und Kameradenfrauen die inneren Zusammenhänge und Ursachen des uns aufgewundenen Krieges, und gab zum Schluß einen hoffnungsvollen Ausblick auf dessen siegreiche Beendigung. Der Kameradschaftsführer sagte dem Hg. Kirchhoff seinen herzlichen Dank für seine verständnisvollen Ausführungen. Danach schloß er mit gedenkenden Worten an den Führer die Versammlung.

Lehrgang für das SA-Mitglied.

Folgender Dienst ist angesetzt: Am Mittwoch, dem 23. Juli: Ansetzen um 20 Uhr an der Eisenbahnbrücke (Pielha) in Halber. Baden und Sportzeug ist mitzubringen. — Am Freitag, dem 25. Juli: Ansetzen um 21,15 Uhr am Herbert-Norkus-Heim Karlsböhe. — Am Sonntag, dem 27. Juli: Ansetzen um 7,45 Uhr am Adolf-Hitler-Platz. Zu jedem Dienst ist pünktlich und vollständig anzutreten.

Gausgehilfin tot aufgefunden.

Am Sonnabend morgen wurde die Gausgehilfin einer hiesigen Familie, ein junges Mädchen im Alter von etwa 21 Jahren im Bett tot aufgefunden. Da sofort keine Todesursache festgestellt werden konnte, wurde die Leiche nach Lüdenscheld geschickt, wo eine Obduktion vorgenommen wurde. Hierbei konnte jedoch einwandfrei festgestellt werden, daß ein natürlicher Tod vorliegt.

Sportbegeisterte deutsche Mädel

Mädel aus Lüdenscheld, Plettenberg, Halber und Schalksmühle siegen bei den Obergauemeisterschaften am Rattenberg.

Als am Sonnabend vormittags die Obergauportwartin Westphal die leichtathletischen Meisterschaftskämpfe des Obergau-Lüdenscheld in der Kampfbahn am Rattenberg eröffnete, waren die denkbar besten Voraussetzungen für eine zügige Abwicklung und auch für das Zustandekommen ausgezeichneten Leistungen gegeben. Laufbahn und Wettkampfanlagen waren in tadelloser Verfassung. Die Mädel liefen sich die Laune nicht verderben, und wenn auch der Lauf durch eine Wassergrube, der Sprung in einen patzigen Sand glug, der Diskus, Speer und Schlagball über den nassen Rasen nur so schitterte, gekämpft wurde trotzdem bis zum Aufheben, mit ganzer Hingabe und großer Begeisterung. Am Sonntag vormittags war dann wieder „alles in tiefer Ordnung“, doch der Nachmittag tat es seinem Vorgänger gleich. So gab es natürlich hin und wieder Unterbrechungen und durch diese Verzögerungen mußte das Handballspiel abgesetzt werden, da einmal der Boden zu glatt und zum anderen die Zeit nicht mehr langte. Sonst gab es keinerlei Ausfall von Wettkämpfen. Im übrigen waren alle Wettbewerbe gut besetzt, und da zur Teilnahme eine Mindestleistung erforderlich war, gab es ganz prächtige Kämpfe mit teilweise sehr knappen Entscheidungen. Vor allem interessieren bei den Ergebnissen die Erfolge der Mädel aus dem Untergau Altna-Lüdenscheld. Dazu ist zu sagen, daß sich die wenigen Teilnehmerinnen aus dem heimischen Untergau, die sich für die Kämpfe qualifiziert hatten, hervorragend bewährt haben. Mit der Untergauportwartin Ruth Böhm an der Spitze, kamen alle Mädel in die Endkämpfe und haben eine Reihe Siege und auch noch viele Plätze erobert.

Am Sonnabend wurde zunächst der Mannschaftskampf für den Reichsportwettkampf erledigt. Die Untergau-Lüdenscheld stellten ihre besten Mädel bzw. Jungmädelsgruppen mit je 10 Mädel zum Kampf. In der BbM-Klasse kam

Früher stöhnten wir über den vielen Schmutz, wenn der Handwerker im Hause war und die ihm übertragenen Arbeiten ausführte. Heute ist das Problem nicht der Schmutz, sondern einen Handwerker zu finden, der diese oder jene Arbeit ausführt, denn durch Einberufungen ist die Zahl der selbständigen Handwerker immer geringer geworden. Der Maler, Tischler, Dachdecker, Klempner, Elektro-Installateur, der früher unsere Aufträge ausführte, hat seinen Betrieb geschlossen, weil er beim Militär ist. Andere Handwerker, die ihre Betriebe noch geöffnet haben, haben vielfach einen Kundenkreis zu betreuen, der ihre tägliche angespannte Arbeit erfordert. Da es keinen Zivildienst hat, mehr zu versprechen, als man halten kann, lehnen viele Handwerker die Ausführung von Aufträgen ab, weil sie mit öffentlichen und privaten kriegswichtigen Aufträgen so sehr belastet sind, daß sie in absehbarer Zeit doch nicht dazu kommen, den angebotenen Auftrag zu erledigen. Es ist richtiger, dem Kunden sofort die Übernahme des Auftrages abzulehnen, als diesen erst anzunehmen und den Kunden von einem Monat auf den anderen zu verfrachten. Insbesondere wird der Handwerker den Auftrag dann ablehnen, und das wird man ihm nicht verübeln, wenn er nicht sehr dringend ist und nicht irgendeine Notlage vorliegt, die sein sofortiges Eingreifen erforderlich macht.

Vielfach werden nun diese Arbeiten, die früher einem Handwerker übertragen wurden, selbst ausgeführt. Hiergegen ist nichts einzuwenden, soweit nicht eine fachmännische Behandlung, wie z. B. bei der Elektro-, Gas- und Wasserinstallation unbedingt notwendig ist. Nun ist es aber auch nicht jedermanns Sache, den Handwerker im eigenen Hause zu spielen. Um sich nun die Suche nach einem Handwerker zu erleich-

Lichtspiele Karlsböhe.

Die für heute abend angesetzte Filmvorführung kann umständlicher nicht stattfinden. (Siehe heutige Anzeige.)

Schalksmühle

Wir starten ins zweite RbZ-Spielfahr.

So heißt gegenwärtig die Parole der RbZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Mit dem 1. Juli beginnt die neue Berechnung der Beiträge zu den RbZ-Ortsringen und mit dem Monat September setzen die neuen Veranstaltungen ein, die in monatlicher Folge bis April 1942 acht Veranstaltungen bringen, wofür monatlich 1 RM das ganze Jahr hindurch von Juli bis Juni an Beitrag erhoben werden. Bei verheirateten Mitgliedern ist dazu

noch die Ehefrau beitragsfrei.

Soweit Betriebe in Frage kommen, zahlen die Betriebsführer den halben Beitrag, so daß für das Gesamtschaftsmitglied selbst nur noch die anderen Hälfte, 0,50 RM, monatlich zu zahlen ist. Die Betriebsführer haben bis zum 31. Juli 1941 an den Kraft-durch-Freude-Ortsring Hermann Piepenstock, Bahnhofstraße 9a wie folgt Meldung zu machen: 1. Bisheriger bzw. alter Bestand vom 30. 6. 1941, 2. Abgang, 3. Zugang und endlich 4. Neuer Bestand ab 1. Juli 1941 für die Bauern, Handel und Handwerk. Letzter verschafft usw. liegt bei dem RbZ-Ortsring eine Liste zum Einzeichnen aus. (Für solche die bisher Mitglied waren, erübrigt sich die Neueintragung.) Letzter Meldetermin ist unverschieblich der 31. Juli 1941. Spätere Anmeldungen können unter keinen Umständen mehr

in den Unterbau. Spitzenleistungen in dieser Klasse waren im 100-Meter-Lauf mit 13,1 und im Hochsprung mit 1,45 Meter zu verzeichnen. Ganz hervorragendes Können wurde dann in der BbM-Klasse B gezeigt, wo Gertrud Krämer (Halber) den 75-Meter-Lauf in einem unwiderstehlichen Endspurt in 10,3 Sek. siegreich beendete. Weiter ragt der Hochsprung der 14-jährigen Leonora aus Rheine, die in dem ersten größeren Wettkampf stand, mit 1,44 Meter über den anderen Ergebnissen weit heraus. Mit 4,89 Meter im Weitsprung wurde in dieser Klasse auch in dieser Disziplin die Tagesbestleistung erzielt. Im Ballweitwerfen kamen drei Mädel über 60 Meter. Die Siegerin war genau noch 2 Meter weiter.

Blieben noch die Jungmädels, deren Siegerinnen 60 Meter in 8,7 Sekunden liefen, 4,3 Meter weit sprangen und den Ball 56,60 Mtr. weit warfen. Auch diese Resultate stehen über dem Durchschnitt. Abschließend wurden noch zwei Staffeln gelassen. Beide Male kam der Untergau Altna-Lüdenscheld auf den zweiten Platz. In der 4 mal 100-Meter-Staffel war die Zeit 56,2 Sekunden und in der langen Stafel über 1 mal 100 Meter 2:24,6 Minuten.

Dann traten die Mädel zur Siegerehrung an. Die Mannschaften erhielten wertvolle Sportgegenstände (die Untergau Altna-Lüdenscheld und Jerslohn für ihren ersten Platz im Reichsportwettkampf sogar eine Harmonika) während die ersten Siegerinnen aktuelle Buch angebinde, sowie alle Platzierten Urkunden bekamen. Obergauportwartin Westphal betonte in der Schlussansprache den Willen aller Mädel zu einer guten Leistung. Sie überbrachte Grüße der Obergauführerin und erinnerte die Mädel daran, dem Volk immer als Ganzes verpflichtet zu sein und allzeit ein deutsches Mädel zu bleiben. Mit der Flaggen-entfaltung und dem Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land“ wurden die Obergauwettkämpfe, die erstmals vom BbM. selbstständig durchgeführt wurden, beendet.

In der BbM-Klasse A gab es durch Frie-

mann (Schalksmühle) im Speerwurf einen zweiten (29,49 Meter) und im Diskuswerfen einen dritten Platz (24,47 Meter) für den he-

tern, werden sehr oft an die Handwerkerlichen Organisationen Anfragen gerichtet, doch einen Handwerker zu benennen, der diesen oder jenen Auftrag ausführen kann bzw. auch einen Handwerker anzudeuten, den Auftrag auszuführen. Zwar besteht die Möglichkeit, daß die handwerkliche Organisation Handwerker benennt, die nach Kenntnis der Organisation ihre Betriebe nicht geschlossen haben. Sie kann aber nicht einen Handwerker anweisen, einen Auftrag anzunehmen und sobald wie möglich auszuführen. Hier muß sich schon der Kunde selbst bemühen und sich mit den einzelnen selbständigen Handwerkern in Verbindung setzen.

Der Mangel an Arbeitskräften im Handwerk einerseits und die Auftragsfülle andererseits haben auch viele älteren Handwerker veranlaßt, sich wieder selbständig zu betätigen. Das ist zu begrüßen und die Handwerkskammer kann auf Grund eines erleichterten Verfahrens diesen älteren Handwerkern die Vereinfachung zur Ausübung des Handwerks erteilen. Etwas anderes ist es natürlich, wenn junge Gesellen oder Facharbeiter zur Ausübung der guten Verdienstmöglichkeiten um diese Vergünstigung nachsuchen, weil sie sich in ihren Freistunden selbständig betätigen wollen. Wer nach seiner täglichen Arbeit noch die Kraft hat, sich in seiner Freizeit selbständig in seinem Handwerk zu betätigen, mag sich an einen Handwerksmeister wenden. Wir sind gewiß, daß ihn dieser bei dem Mangel an Arbeitskräften gern in den freien Stunden beschäftigen wird. Auch der Kunde sollte solche Personen, die zur selbständigen Ausführung des Handwerks nicht befugt sind, nicht mit seinen Aufträgen betrauen. Er leistet damit der Schwarzarbeit Vorschub, die auch heute ihren unverfälschten Charakter keineswegs verloren hat.

noch die Ehefrau beitragsfrei. Soweit Betriebe in Frage kommen, zahlen die Betriebsführer den halben Beitrag, so daß für das Gesamtschaftsmitglied selbst nur noch die anderen Hälfte, 0,50 RM, monatlich zu zahlen ist. Die Betriebsführer haben bis zum 31. Juli 1941 an den Kraft-durch-Freude-Ortsring Hermann Piepenstock, Bahnhofstraße 9a wie folgt Meldung zu machen: 1. Bisheriger bzw. alter Bestand vom 30. 6. 1941, 2. Abgang, 3. Zugang und endlich 4. Neuer Bestand ab 1. Juli 1941 für die Bauern, Handel und Handwerk. Letzter verschafft usw. liegt bei dem RbZ-Ortsring eine Liste zum Einzeichnen aus. (Für solche die bisher Mitglied waren, erübrigt sich die Neueintragung.) Letzter Meldetermin ist unverschieblich der 31. Juli 1941. Spätere Anmeldungen können unter keinen Umständen mehr

in den Unterbau. Spitzenleistungen in dieser Klasse waren im 100-Meter-Lauf mit 13,1 und im Hochsprung mit 1,45 Meter zu verzeichnen. Ganz hervorragendes Können wurde dann in der BbM-Klasse B gezeigt, wo Gertrud Krämer (Halber) den 75-Meter-Lauf in einem unwiderstehlichen Endspurt in 10,3 Sek. siegreich beendete. Weiter ragt der Hochsprung der 14-jährigen Leonora aus Rheine, die in dem ersten größeren Wettkampf stand, mit 1,44 Meter über den anderen Ergebnissen weit heraus. Mit 4,89 Meter im Weitsprung wurde in dieser Klasse auch in dieser Disziplin die Tagesbestleistung erzielt. Im Ballweitwerfen kamen drei Mädel über 60 Meter. Die Siegerin war genau noch 2 Meter weiter.

Blieben noch die Jungmädels, deren Siegerinnen 60 Meter in 8,7 Sekunden liefen, 4,3 Meter weit sprangen und den Ball 56,60 Mtr. weit warfen. Auch diese Resultate stehen über dem Durchschnitt. Abschließend wurden noch zwei Staffeln gelassen. Beide Male kam der Untergau Altna-Lüdenscheld auf den zweiten Platz. In der 4 mal 100-Meter-Staffel war die Zeit 56,2 Sekunden und in der langen Stafel über 1 mal 100 Meter 2:24,6 Minuten.

Dann traten die Mädel zur Siegerehrung an. Die Mannschaften erhielten wertvolle Sportgegenstände (die Untergau Altna-Lüdenscheld und Jerslohn für ihren ersten Platz im Reichsportwettkampf sogar eine Harmonika) während die ersten Siegerinnen aktuelle Buch angebinde, sowie alle Platzierten Urkunden bekamen. Obergauportwartin Westphal betonte in der Schlussansprache den Willen aller Mädel zu einer guten Leistung. Sie überbrachte Grüße der Obergauführerin und erinnerte die Mädel daran, dem Volk immer als Ganzes verpflichtet zu sein und allzeit ein deutsches Mädel zu bleiben. Mit der Flaggen-entfaltung und dem Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land“ wurden die Obergauwettkämpfe, die erstmals vom BbM. selbstständig durchgeführt wurden, beendet.

angeworben werden. Wer sich also diese wirklich allseitig beliebten und künstlerisch wie kulturell hochstehenden Veranstaltungen nicht entgehen lassen will, bewirkt seine Eintragung beim Ortsring. Ein weiteres Wort der Empfehlung erübrigt sich, da die Veranstaltungen des ersten Spieljahres allenthalben zugefagt haben und das neue Spieljahr bestimmt eine Steigerung in der Güte bringen wird.

Aus der DM.

Am kommenden Mittwoch, dem 23. Juli, 20 Uhr, findet im Warteraum 2. Klasse des Reichsbahnhofes eine wichtige Besprechung mit den Betriebsobmännern, Amtswaltern und Warten statt, wozu auch unbedingt die Strazzenzellenobmänner zu erscheinen haben. Da in dieser Besprechung wichtige Mitteilungen gegeben werden, ist es erforderlich, daß diesmal keiner fehlt.

Aus dem DM.

Am Montag, dem 21. Juli, 20 Uhr, findet für die Bereitschaft Altna (w. 4) im Versammlungsraum der Hohenzollernschule eine Zusammenkunft statt.

Brügge

Dienstappell.

Morgen (Dienstag) 22. Juli findet im Lokal von Alfred Holle ein Dienstappell statt, und zwar nur für Amtsleiter, Zellen- und Blockleiter.

Kierspe-Whf.

Aus der Flieger-SS.

Als erster Junggenosse der Schar 2 in der Flieger-Gefolgschaft 3 bestand Helmut Bedder, Schnörrenbach die Segelflugsprüfung C in einem Reichslehrgang für Segelflieger.

Kurzschrittlehrgang für Anfänger.

Die Ortsverwaltung Kierspe-Whf. der Deutschen Arbeitsfront macht darauf aufmerksam, daß die restlichen Anmeldungen für den Kurzschrittlehrgang für Anfänger jetzt eingereicht werden müssen. Die Anmeldepapiere können evtl. beim Ortsbereichswalter Rudolf Bauckhage, Adolf-Hitler-Straße abgeholt werden.

Bretterfeld

Imfertagung.

Im Gasthof Paul Mähler fand eine gute Besuche Versammlung der Imfertagungsgruppe statt, in deren Mittelpunkt die Königinenbelucht stand. Lehrer Goldmann sprach über das Thema: „Warum Königinenbelucht?“ und berichtete über die Imfertagung der Kreisfachgruppe am Belegstand in Dahl. Imker B. Schürmann machte die Anwesenden mit dem praktischen Teil der Königinenbelucht bekannt und zeigte insbesondere das Befahren künstlicher Weiselzellen mit jungen Maden aus dem Edelwolf. Von den Imkern mitgebrachte Jungmütter wurden mit Rot, der diesjährigen Farbe, gekennzeichnet. Für die Zuderbelieferung wurden die Zahlen der Standblätter und Schwärme sämtlicher Mitglieder festgelegt und beschloffen, von jedem Standblatt 4 Pfund Honig in der Sonderaktion des deutschen Imkerbundes an die Volksgemeinschaft abzugeben.

Unfall.

Bedauerlicherweise stürzte Frau H. in ihrem Laden so unglücklich, daß ihr beide Arme ausgetrennt und sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Hoh-S-Alt.

Gustav Bauckhage, der Bassist der früheren bekannten Bauckhageschen Kapelle, zu Epischeld bei Bretterfeld, konnte gestern in seiner körperlichen und geistigen Frische sein 57. Lebensjahr vollenden.

Familien-Nachrichten

Geboren:

Hermann Weichede und Frau Irene geb. Meizer, Meinerzhagen, am 18. Juli 1 Tochter (Heide-Marie).

Verlobt:

Ruth Trübner und Fritz Vogt, Lüdenscheld, am 19. Juli.

Bermählt:

Heinz Sille und Frau Käthe geb. Braun, Lüdenscheld, am 19. Juli.

Im Silberkranz:

Wilhelm Kachmann und Frau, Henne geb. Handschuhmacher, Lüdenscheld, Heesfelder Straße 49a, am 20. Juli.

Wilhelm Meinborn und Frau Ida geb. Jassenrodt, Mühlenrahmede.

Bestorben:

Waffenunteroffizier Willi Kattwinkel, Sagen, 26 Jahre. † am 2. Juli.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Frau Maria Kirch, geb. Hohage, August-Nanny-Siedlung, am 19. Juli 72 Jahre.
Frau Lydia Mchenberg: Gartenstadt, Mühlenrahmede, 79 Jahre.
Franz Kötter, Brügge, Bergstraße, am 19. Juli 83 Jahre. (v.)

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptgeschäftsführer Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Millionär auf 1 Jahr

Roman von Fritz Pullig.

Urheber-Rechtschutz
durch Verlag Oskar Meister, Weidenau.

(40. Fortsetzung.)

Stadelberg steckte diesen Brief ein, horchte an der Tür, vernahm aus den Zimmern Marys die Stimmen der Josen und den Haß des Dieners, wartete bis ein draußes Vorübergehender sich entfernt hatte und trat rasch auf den Korridor.

Dann ging er gemächlich bis zum Treppenhause und stieg zu seinem Zimmer hinauf. Dort öffnete er vorsichtig den nur einfach zugestellten Umschlag und las:

„Mein lieber Walter!

Was meinst Du, wen ich antraf, als ich nach Hause zurückgekehrt war? Rita vom Heiden! Sie war schon einige Tage in Berlin und hatte sich bei mir eingemietet, als ich bei Dir war. Das arme Ding ist extra von Amerika herübergefahren, um Dir beizustehen im Kampf gegen W. und Genossen. Sie hatte bei der Polizei in New York erfahren, um was es sich handelte, und hier dann die Akten eingesehen. Aber sie hat bei W. und H., die sie aufsuchte, natürlich nur heftigen Widerstand gefunden. Ich tröstete sie damit, daß Du von dort aus die Wiedererlangung Deiner Freiheit und Ehre mit stärkeren Mitteln betreiben würdest, aber sie fiel in Ohnmacht, als ich ihr mitteilte, wer Dir bei Deinem Bemühen so tatkräftig zur Seite stünde. Nachher erzählte sie mir, daß Du mit dieser Amerikanerin, die Dir ihre Hilfe angeboten habe, verheiratet sein müßtest, die Dame habe es ihr selbst brieflich mitgeteilt, allerdings ohne zu erwähnen, daß Du ihr

Gatte seiest. Sie, Rita, sei nämlich bei dieser reichen Amerikanerin als Gesellschafterin in Stellung und von ihr, allen Geschehnissen nach wohl mit Absicht auf ein Landgut bei San Francisco geschickt worden, um Euch nicht im Wege zu sein. Wenn das wahr sein sollte, lieber Walter, dann weiß ich wirklich nicht mehr, was ich dazu noch weiter sagen soll. Du mußt ja selber wissen, was Du zu tun und zu lassen hast, aber die Komödie einer solchen „Ehe auf ein Jahr“ widerstrebt meinen moralischen Anschauungen auf das heftigste ...“

Stadelberg kam beim Lesen des Briefes aus dem Kopfschütteln nicht mehr heraus. Das war ja ein Fall, der an Tollheit seinesgleichen suchte. Sollte man so was überhaupt für möglich halten!

Aber es hatte keinen Zweck, darüber länger nachzudenken. Eine Viertelstunde später war der Brief samt Umschlag mit Poststempel photographiert und wieder ordnungsgemäß geschlossen. Dann gab ihn Stadelberg beim Portier ab mit dem Bemerkten, er habe bei seiner heute erhaltenen umfangreichen Gratulationspost gelegen. Darauf ließ er den Film beim Photographen entwickeln und vergrößert kopieren. Mit den Kopien begab er sich zum Polizeikommissar. Diesen Beweisen gegenüber würde sich der auf die Ruhe des Hotellesbens so bedachte Herr nicht länger sperren können ...

34.

Bereits in den frühen Morgenstunden war Rita mit dem Amsterdam-Wiener Schnellzug in Frankfurt a. M. angekommen.

Auf dem Bahnhof lief sie ihrem Reisekameraden von der „Bremen“ Doktor Storf, sozusagen in die Arme. Er stellte den Absteckoffen nieder und nahm ihre Hände.

„Na, aber so was!“ rief er mit einem Erstrahlen des ganzen Gesichtes. „Das hätte ich mir in dieser Nacht auch nicht träumen lassen, obwohl ich gestern Abend vor dem Schlafen gehen und heute Morgen nach dem Erwachen noch an Sie dachte, Fräulein vom Heiden. Wollten Sie zu mir?“

„Nein“, lächelte sie, „nach dem Flughafen. Die Maschine nach Stuttgart, Jülich, St. Moritz, Venedig, startet um 8.50 Uhr.“

„Schade, und ich hatte mich schon so gefreut! Ich wollte nämlich mit dem Zug nach Wien, wir haben dort ein neues Werk aufgemacht, dessen Labor ich einrichten soll. Selbstverständlich lasse ich diesen Zug saufen und fahre mit einem späteren. Aber können Sie die Reise nicht aufschieben, Fräulein vom Heiden, vielleicht auf morgen?“ Er ging dabei schon neben ihr her der Bahnsteigsperre zu.

„Leider nicht, Herr Doktor, ich muß! Doch aufgeschoben ist ja noch nicht aufgehoben. Vielleicht komme ich auf der Rückreise sogar gerne mal auf einen Tag zu Ihnen und Ihren Jungens.“

„Wir würden uns mächtig freuen, Fräulein vom Heiden, ich habe den Kerlen schon von Ihnen erzählt, sie sind gespannt wie ein Fliegebogen und wollen Ihnen zu Ehren einen richtigen Indianertanz aufführen, den sie einstudiert haben, einen Kriegstanz.“

Als sie die Sperre passiert hatten, schlug Storf vor, im Wartezimmer erst eine Tasse Kaffee zu trinken, es sei ja erst acht Uhr, und ein Wagen brauche höchstens zehn Minuten bis zum Flughafen.

Rita nahm die Einladung gerne an. Sie war schon um sechs Uhr ohne Frühstück von Boppard weggefahren.

Im Wartesaal bestellte sie sich ein vollständiges Frühstück, und Dr. Storf hatte seine

Freude an ihrem Appetit und hübschen Aussehen in dem gutklingenden hellen Kostüm mit dem kleinen gleichfarbenen Hüßchen im braunen Lockenhaar.

„Und wenn Sie kommen, dann zeige ich Ihnen auch mal Frankfurt, Fräulein vom Heiden, die Stadt mit der ältesten und größten Geschichte Deutschlands und den vielen Lebenswürdigkeiten, dem Römer, den Museen, der romantischen Altstadt, dem Goethehaus ...“

„Immer Schwärmer!“, lächelte Rita.

„Aber nur für Schönes und Wertvolles, Fräulein vom Heiden.“

„Aber nur für Schönes und Wertvolles, Fräulein vom Heiden.“

„Dann darf ich mich also ausschließen.“

„Um Himmels willen, gerade Sie gehören auch dazu. Fragen Sie mal meine Jungens, was ich über Sie gesagt habe ... Aber ich will Ihnen meine Wiener Adresse geben. Wenn Sie zurückfahren, dann schicken Sie mir doch, bitte, ein Telegramm. Es braucht nur das Wort zu enthalten: „Frankfurt“ und sofort habe auch ich ab.“

„Können Sie das denn so?“

„Natürlich, mein Werk läßt mir in meinen Dispositionen völlig freie Hand.“ Er schob ihr die Visitenkarte mit der auf der Rückseite geschriebenen Adresse zu.

Dann begleitete er Rita zum Flughafen, sorgte dafür, daß sie einen guten Fensterplatz bekam und winkte ihr noch einmal zu, als sich die Maschine in Bewegung setzte.

Darauf ging er zur Funktion und gab dort ein Telegramm an die fliegende Maschine auf: „Rita vom Heiden wünscht gute Reise — Storf“.

Rita lächelte, als ihr der Bordsunker die Depesche überreichte.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einem arbeitsreichen Leben treuester Pflichterfüllung ist mein lieber, guter Lebenskamerad, unser guter Vater, mein lieber Bruder

der **Arzt Dr. Sanitätsrat**

Dr. Schadewaldt

im 76. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager infolge Schlaganfalls in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Toni Schadewaldt geb. Voigt **Herta Schadewaldt**

Gertraut Schadewaldt **Linda Schadewaldt**

Lüdenscheid, Altenaerstr. 3a, Berlin, 19. Juli 1941.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Juli, 14.30 Uhr vom Stadt-Krankenhaus aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Gestern Abend 9 Uhr starb plötzlich und unerwartet im Stadt-Krankenhaus zu Lüdenscheid nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Linden

im Alter von 49 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heesfeld, den 19. Juli 1941.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.
Im Stadt-Krankenhaus zu Lüdenscheid verschied nach langer Krankheit unser Arbeitskamerad

der **Schleifer**

Ernst Linden

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen, treuen und fleißigen Mitarbeiter, der uns für immer unvergesslich bleiben wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft

der Firma

Ernst Dingel, Carthausen.

Nachruf.
Am 18. Juli starb nach schwerer Krankheit unser Kamerad

Haupttruppmann

Ernst Linden

Träger des Feuerwehr-Ehrenzeichens

Der Verstorbene war uns in über 33-jähriger aktiver Dienstzeit stets ein guter Kamerad und pflichtbewußter Mitarbeiter, bis ihn seine Krankheit im November v. Jrs. zwang, den Dienst in der Feuerwehr aufzugeben. Wir werden dem treuen Kameraden auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Freiwillige Feuerwehr des Amtes Halver

Wischzug Carthausen

Banne, Truppführer.

Wir haben uns verlobt:

Hildegard Loh

Willi Jädel

Uffz. der Luftwaffe

Halver i. B. Lüdesheim

im Juli 1941.

Wir haben uns verlobt:

Helga Spangenberg

Helmuth Schmale

Uffz. der Luftwaffe

Halver i. B. Unna i. B.

im Juli 1941.

Nachruf.

Am Freitag Abend verschied nach langer, schwerer Krankheit unser lieber Schützenerkamerad, das Vorstandsmitglied

Ernst Linden

Als Mitbegründer des Schießklubs „Freischütz“ Dettlinghausen war er stets auf das Wohl des Vereins bedacht. Er war uns ein Vorbild.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Schießklub „Freischütz“ Dettlinghausen.

Bezug von Kunsthonig oder Zucker.

Für den Bezirk des hiesigen Ernährungsamtes wird vom Beginn der 25. Zuteilungsperiode ab bis auf weiteres der wahlweise Bezug von Kunsthonig oder Zucker auf die Reichsfettkarten der Kinder bis zu 14 Jahren — bei Selbstversorgung mit Schlachtfetten der Kinder von 6—14 Jahren — zugelassen. Das Umtauschverhältnis ist auf 125 g Kunsthonig = 100 g Zucker festgesetzt.

Die Verteiler haben bei der Abgabe von Kunsthonig (wie bisher) den Abschnitt 3 der Reichsfettkarten, bei der Abgabe von Zucker die Abschnitte 3 und 4 zusammenhängend abzutrennen. Die zusammenhängenden Abschnitte 3 und 4 sind für die Erlangung von Bezugsscheinen über Zucker auf besondere Vogen aufzutreiben. Die Ausstellung der Bezugsscheine über Kunsthonig oder Zucker erfolgt von den Kartenstellen des Ernährungsamtes.

Schwelm, den 18. Juli 1941.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises.

— Ernährungsamt Abt. B. —

Lüdenscheid



Heute

Fisch-Aussgabe

auf alle Nummern
in den bekannten sechs
Verteilungsstellen
Unbedingt
Papier mitbringen!

Lichtspiele Karishöhe

Die für heute Abend

vorgesehene

Filmvorführung

findet nicht statt.



In erster Linie muß natürlich unsere Wehrmacht mit Zigaretten versorgt werden — Denn lieber würden wir hier in der Heimat ganz auf Zigaretten verzichten, als daß unsere Truppen nicht zu rauchen hätten. Aber keine Sorge — dieses Opfer ist gar nicht nötig, denn es werden heute erheblich mehr Zigaretten hergestellt als in Friedenszeiten. Daß trotzdem eine gewisse Verknappung eintritt, ist die natürliche Folge davon, daß außer unseren Soldaten auch die neu hinzugekommenen deutschen Gebiete versorgt werden müssen und daß — leider — der Durchschnittsbedarf des einzelnen Deutschen sich stark gesteigert hat. Der Deutsche raucht heute mehr als früher und mehr als manchmal gut für ihn ist. Deshalb bitte nicht murren, wenn Ihre Alva mal nicht zu haben ist. Eine kleine Einschränkung schadet sicherlich Ihrer Gesundheit nicht. Wir tun unser Bestes, um Sie so ausreichend wie möglich zu versorgen. Und eines garantieren wir Ihnen: die Alva, die wir Ihnen liefern, ist von unverändert hoher Qualität. Und das ist ja schließlich das Wichtigste —

ALVA
3 1/2